

Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

34. Jahrgang.

Nr. 40.

Neuenbürg, Samstag den 1. April

1876

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbi. im Bezirk 2 Mark 50 Pf., auswärts 2 Mark 90 Pf. — In Neuenbürg abonniert man bei der Redaction, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 8 Pf. — Je spätestens 9 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

Amtliches.

Neuenbürg.

An die Ortsvorsteher.

Das Handbuch für die Württ. Gemeinde-Behörden von Zeller ist erschienen und kann dasselbe den Ortsvorstehern auf das Beste empfohlen werden, da es sich eben- sowohl zum Nachschlagen in Anstandsfällen, als zur Einführung von Anfängern in den Gemeinde-Dienst überhaupt gut eignet. Bestellungen können innerhalb 8 Tagen bei dem Oberamt gemacht werden.

Den 31. März 1876.

R. Oberamt.
Gaupp.

An die königl. Pfarrämter.

Dieselben erhalten den Auftrag, die demnächst an sie abgehenden statistischen Formulare durch die Lehrer ausfertigen zu lassen und sie längstens bis zum 23. April an die unterzeichnete Stelle einzu- schicken.

Neuenbürg, 31. März 1876.

R. Dekanatamt.
Leopold.

Revier Langenbrand.

Wiederholter Akkord

über Herstellung einer 3,5 M. breiten u. 455 M. langen Wegplanie (Ueberschlagsumme 1686 M.) sammt zugehöriger Mau- rerarbeit (292 M.):

Montag den 3. April
Morgens 8 Uhr

auf der Revieramtskanzlei in Langenbrand.
R. Revieramt.

Neuenbürg.

Stangen- und Reis-Verkauf

am Dienstag den 4. April d. J.
Morgens 8 Uhr

an Ort und Stelle

aus den Abtheilungen Mißebene, Hinternberg, Mühlteich und Gappei 900 Bohnen- und Rebsteden, 220 Baumstämme, 726 Hopfenstangen, 54 Feldstangen; 34 Gerüststangen; 14 Baustangen, 1 Km. Nadelholzprügel, ungebundenes Nadelreis taxirt zu 4800 Wellen.

Zusammenkunft bei der Waldhütte in der Mißebene.

Neuenbürg, den 29. März 1876.

Stadtschultheißenamt.
Wesinger.

Neuenbürg.

Die bestehenden Vorschriften über Die Entleerung und Reinigung von Ab- tritt- und Düngergruben sowie über die Abfuhr ihres Inhalts werden hienüt in Erinnerung gebracht.

Sie sind:

Die Winkel sind oft und reichlich zu bestreuen und jährlich mindestens 6 mal zu entleeren.

Solche Entleerungen müssen geschehen auf

1. Januar, 1. März, 1. Mai, 1. Juli, 1. September und 1. November.

Das Reinigen der Kloake, Winkel und ähnlichen üblen Geruch verbreitenden Behältnisse darf nur Nachts nach 11 Uhr geschehen. Vor der Abfuhr des Inhalts ist dieser durch geeignete Mittel geruchlos zu machen.

Die Abfuhr muß vom 1. Oktober bis 31. März Morgens vor 7 Uhr, vom 1. April bis 30. Septbr. Morgens vor 5 Uhr geschehen.

Wagen, auf welchen Schutt oder Dünger geführt werden, müssen so eingerichtet sein, daß von der Ladung nichts verloren gehen und die Straße verunreinigen kann. Gülle darf nur in dauerhaften Fässern geführt werden.

Den 30. März 1876.

Stadtschultheiß Wesinger.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Verein für Bienen-Zucht.

Nächsten Sonntag den 2. April
Nachmittags 2 1/2 Uhr

Vereins-Versammlung

im Saale des Hrn. Albert Lutz dahier zur Besprechung zeitgemäßer Fragen aus der Bienenzucht.

Der Vorstand.

Neuenbürg, 27. März.

Unterzeichnete, seit 1863 an einer chro- nischen Krankheit des Unterleibs leidend, war nach verschiedenen vorangegangenen

wirkungslosen Kurversuchen in Zustände gekommen, welche wenig Hoffnung mehr auf völlige Genesung ließen. Vor 1/2 Jahren trat ich in ärztliche Behandlung des Hrn. Oberamtsarzt Fischer hier und fühle mich nun in Folge derselben von diesem langwierigen, bedenklichen Uebel vollständig und glücklich wiederhergestellt.

Ich halte mich deshalb verpflichtet, dem Hrn. Oberamtsarzt Fischer meine volle Anerkennung und meinen innigsten Dank hienüt auch öffentlich auszudrücken.

Magdalene Schnürle,
aus Dachtel, D.N. Calw.

An die verehrlichen gemeinschaftl. Aemter.

Eine Waise, ehrlich, wahrheitsliebend, sittlich, willig, gutmüthig und ohne Anhang, findet durch mich in einem guten Hause bei einer kinderlosen Familie eine bleibende Stelle als Dienstmädchen, wo sie sich neben hohem Lohn elterlicher Behandlung zu erfreuen hat und falls sie bei den betagten Ehegatten verbleibt, für ihre fernere for- genfreie Existenz rechtsgiltig gesorgt wird.

Ich bitte im Interesse solcher würdiger Waisen hievon Notiz zu nehmen und mir — da der Eintritt möglichst an Georgii erfolgen sollte geneigtest recht bald Anträge unter Bezeichnung des Alters und der etwaigen Kenntnisse der Waise im Haus- haltungswesen zukommen lassen zu wollen.

Hochachtungsvoll etc.

August Fuchslocher, Gßlingen,
Ritterstraße 14.

Neuenbürg.

Vanille-Bruch-Chocolade

in 1/2 und 1/4 Pfd.-Tafeln empfiehlt
pr. Pfd. à M. 1. und M. 1 20 S

Carl Büzenstein.

Neuenbürg.

Ein ordentliches

Mädchen,

welches etwas kochen und häusliche Arbeiten verrichten kann wird in eine kleine Familie gesucht. Näheres bei

Frau Spah.

H ö f e n.

Hochzeit - Einladung.

Verwandte, Freunde und Bekannte laden wir zur Feier unserer ehelichen Verbindung auf nächsten
Sonntag den 2. April
 in das Gasthaus zum **Ochsen** dahier freundlichst ein.

Martin Faas,
 Hausknecht im Gasthaus z. Sonne in Wilsbad.
Marie Sieb.

Die Maschinen-Werkstätte von C. K u h l e, M ö n s h e i m

empfehlte ihre 1 bis 4pferdigen
Göpel-Dresch-Maschinen
 mit und ohne Pug-Apparat,
Futterschneid-Maschinen
 zu Hand- und Göpelbetrieb
 in den besseren Sorten, welche besonders zum Grünfutterschneiden extra eingerichtet sind. Besonders aufmerksam mache ich auf meine
**Riegel-Walzen &
 3theilige glatte Acker-Walzen.**

Neuenbürg.
 Ewigen und dreiblättrigen
Klee-Samen,
 sowie
Saat-Wicken,
 empfiehlt
Gustav Lustnauer.

Neuenbürg.
 Dreiblättrigen und ewigen
Kleesamen
 empfiehlt
G. Lustnauer.

Neuenbürg.
**Dreiblättrigen S ewigen
 seidfreien
 Kleesamen,
 Saat-Wicken,
 Sae-Leinsamen, Seeländer,
 Hanfsamen, Breisgauer**
 empfiehlt
**W. G. Blaich,
 Seiler.**

 **Liederkrantz** 
 heute 7 1/2 Uhr.

Herrenalb.
Kleesamen
 empfiehlt
B. Brosius.

Neuenbürg.
 Mehrere Wagen
Kuhdünger
 zu verkaufen bei
J. M. Genßle u. Comp.

Ohno Kosten und franco

versenden wir auf Franco-Anträge einen über 100 Seiten starken, mit vielen Zeugnissen glänzlich gezeigter, verheerenden Auszug aus Dr. Airy's Naturheilmethode. Jeder, welcher sich von der Vortrefflichkeit des Maffr. ca. 500 Seiten starken Originals rief (Preis nur 1 Mark, zu beziehen durch alle Buchhandl.) überzeugen will, lasse sich den Auszug von Richters Verlags-Anstalt in Weiszig kommen.

Wichtig für Kranke.

Neuenbürg.
 Einen geordneten
jungen Menschen,
 nimmt unter günstigen Bedingungen in die Lehre auf
**Karl Wagner,
 Schuhmacher.**

Neuenbürg.
 Einige Wagen
Dü ng
 hat zu verkaufen
Gottlob Röd.

Neuenbürg.
 Meinen
Acker
 auf dem Münster,
 2 1/2 Viertel 14 7/12 Ruthen Maßgehalt,
 beabsichtige zu verkaufen, und kann jeden Tag ein Kauf mit mir abgeschlossen werden.
Hagmayer, z. Schiff.

Neuenbürg.
 Einen Hausen
Gaisdung
 hat zu verkaufen
 Bahnwärter Gläd.
 beim Schwarzloch.

Turnverein.

Heute Abend 8 Uhr
 im Lokal
Turn-Tag
 und zugleich Abschiedsfeier
 unseres Schriftführers
 Hrn. Lauer.
 Zahlreiche Beteilung erwünscht.
 Der Vorstand.



Neuenbürg.
Liegenschafts-Verkauf
 oder
Verpachtung.
 Unterzeichneter beabsichtigt zu verkaufen oder zu verpachten:
 1 Steuer sammt Garten und Baufeld an der Wilsbader Straße;
 1 Garten mit Baufeld und Grasland am Bronnenweg;
 1 Baufeld im Hintern Berg mit kleinem Gärtchen.
 Liebhaber, welche höflich einlade, können jeden Tag mit mir unterhandeln.
 Den 31. März 1876.
Gottlieb Stengele.

Birkenfeld.
 Eine kleine
homöopathische Apotheke
 sammt Schrbuch
 von Dr. A. Luge hat billig zu verkaufen
Jbs. Henze, Chirurg.

Verloren
 von Waldrennach nach Langenbrand ein Regenschirm. Der Finder wird gebeten, denselben gegen Belohnung abzugeben an
**Jacob Maisenbacher,
 z. Hirsch
 in Schömberg.**

Neuenbürg.
 Morgen Sonntag Abend 6 1/2 Uhr
Versammlung
 der
Bubaner
 bei Carl Reichle.

Neueste Reisekarte v. Deutschland
 mit Angabe der Eisenbahnen.
Schulkarte von Württemberg.
Schul- und Volksschul-Atlasse
 bei **Jak. Mech.**



Kronik.

Deutschland.

Aus der Gegenwart.

Vorige Woche wurde die vielbesprochene Eisenbahnvorlage dem preussischen Abgeordneten-Hause unterbreitet, welche die preuss. Staatsbahnen mit allem Zugehör, ferner alle Befugnisse des preuss. Staates bezüglich der Verwaltung und des Betriebs der preuss. Privatbahnen an das Reich überträgt. Aus den 18 enggedruckte Seiten umfassenden Motiven geht hervor, daß die preuss. Regierung gefonnen ist, die Eisenbahnreform mit aller Energie vorzunehmen. Sie weisen ausführlich auf die Vortheile und die Nothwendigkeit einer centralisirten Leitung des Eisenbahnwesens hin und geben die drohende Versicherung, daß, wenn diese Bestrebungen betr. Abtretung des preuss. Bahnbesitzes an das Reich an dem Widerspruche der maßgebenden Reichsorgane (Bundesrath und Reichstag) scheitern sollten, Preußen selbst an die Lösung der gedachten Aufgaben gehen und vor Allem die Erweiterung und Consolidation seines eigenen Eisenbahnbesitzes als nächste Aufgabe seiner Eisenbahnpolitik ansehen würde. Sie fügen hinzu, daß alsdann das Uebergewicht der mit den preussischen Bahnen verknüpften Interessen sich zum Nachtheile der von preussischem Gebiete eingeschlossenen und an dasselbe angrenzenden Bundesstaaten fühlbar machen würde. — Welchen Eindruck diese Ausführungen auf die maßgebenden Reichsorgane machen werden, bleibt abzuwarten. In preuss. Abgeordnetenkreisen hat man sich über diese Vorlage günstig ausgesprochen.

Von den Forderungen der Radikalen will die Mehrheit des Schweizer Volkes durchaus nichts wissen. Das zeigte sich soeben wieder im Kanton Neuenburg, wo die vorgeschlagene Progressivsteuer mit 7000 gegen 4000 Stimmen verworfen wurde. (Unter Progressivsteuer versteht man nämlich eine solche, welche sich in fortschreitendem Verhältnissen mit den Einnahmen erhöht.

Die Berl. Tribüne bringt über die Reichs-Eisenbahnfrage folgenden beachtenswerthen Artikel: „Wenn der preuss. Partikularismus nach einem Ausspruch des Reichskanzlers unter allen andern der gefährlichste in Deutschland ist, so werden gewisse außerpreussische Kreise durch das Stadium der Motive zu der sogenannten Reichs-Eisenbahnvorlage nebenbei vielleicht dahinter gekommen sein, daß die Bedeutung dieser „Gefährlichkeit“ oft in ganz falscher Richtung gesucht wird. Nicht das Uebergewicht Preußens im Sinne der Centralisation der Unificirung ist es, das als Damoklesschwert über den Häuptern der Particularstaaten hängt, sondern die Sonderninteressen des mächtigsten deutschen Einzelstaats im Gegensatz zu seinen Verbündeten erzeugen die Gefahr. Niemand ist sich dieser letzteren mehr bewußt, als der verantwortliche Träger der Reichsgewalt, den man außerhalb Preußens selbstamerweise vielfach erst als preussischen Minister und dann als Reichskanzler ansieht. Würde man sich daran gewöhnen,

die Rangfolge in dieser Anschauung umzukehren, so würde manche nutzlose Ereiferung erspart und manches verbitternde Wort ungesprochen bleiben.

Erst mit der Lectüre der Motive zu dem vielbesprochenen Eisenbahnentwurf der preussischen Regierung ist das audiatur et altera pars zu seinem Recht gelangt. Alles was von officiösen und eingeweihten Stimmen zur Sache bisher beigebracht worden, ist, wie sich herausgestellt, nicht im Stande gewesen, den Standpunkt, wie ihn die preussische Regierung in ihrer Begründung des Entwurfs in nüchternen und geschäftsmäßiger Logik dargelegt, auch nur annähernd scharf genug hervortreten zu lassen.

Zunächst scheint uns die Bezeichnung, die in den bisherigen Discussionen über den Gesetzentwurf beliebt worden ist, eine unzutreffende zu sein. Man spricht von einer Vorlage, betreffend den „Erwerb der preussischen Staatsbahnen“ u. durch das Reich,“ während nach dem jetzt vorliegenden Entwurf und seinen Motiven die Bezeichnung „Offerte“ der preussischen Staatsbahnen u. an das Reich jedenfalls correcter wäre. Es handelt sich in der That, die Zustimmung des Landtags zu dem Entwurf vorausgesetzt, um nichts mehr als um ein einfaches Kaufanbieten, für dessen Annahme die preussische Regierung durchaus nicht gewillt ist, sich zu engagiren, welches sie aber in bundesfreundlicher Rücksicht nicht versäumen wollte, um einem Hinübergreifen preussischer Sonderinteressen in andere deutsche Bundesgebiete vorzubeugen.

Die politische Seite — und auf diese allein legen wir vorläufig das Gewicht — wird durch folgende, in den Motiven eingehend erörterte Haupterwägungen illustriert. Das Bedürfnis nach einer gesetzlichen Regelung des Eisenbahnwesens wird in Preußen ebenso sehr empfunden, wie in anderen deutschen Staaten. Man hatte die Hoffnung seither auf die Reichsverfassung gesetzt, deren Bestimmungen, wenn sie durchgeführt werden könnten, Preußen betriedigen würden. Zum Zwecke dieser Durchführung ist das Reichseisenbahnamt errichtet und der Erlaß eines Reichseisenbahngesetzes vorbehalten worden. Es hat sich indeß ergeben, daß an ein Einverständnis unter den Regierungen, wie es der Entwurf eines solchen Gesetzes voraussetzen würde, nicht zu denken ist. Die preussische Regierung kann also vom Reiche keine Hilfe mehr erwarten und sieht sich darauf angewiesen, die gesetzliche Regelung ihres Eisenbahnwesens selbst in die Hand zu nehmen.

Was in Süddeutschland und Sachsen in Angriff genommen ist, kann auch in Preußen nicht länger unregelt bleiben, zumal die Privatbahnen hier den Eisenbahnbesitz des Staats um mehr als das Doppelte an Länge überragen.

Träte dieser Fall nun aber ein, und ordnete Preußen sein Eisenbahnwesen auf partikularistischem Wege, so würde dies eine beträchtliche Anzahl außerordentlicher Landesinteressen mit berühren, denn die preussischen Eisenbahnen sind nicht auf das eigene Staatsgebiet beschränkt, sondern durchziehen in Folge der geographischen Durchsetzung des letzteren auch eine ganze

Reihe von anderen Landesgebieten. Diese außerpreussischen Gebiete sind sonach ebenfalls bei der Regelung des preussischen Eisenbahnwesens interessiert und könnten durch eine einseitige Landesgesetzgebung, die nur die Interessen Preußens wahrnähme, in ihren Verkehrsbedürfnissen leicht geschädigt werden. Diese Mißstände fielen aber weg, wenn das Reich die Regelung des preussischen Bahnwesens in die Hand nähme und den Bundesstaaten also die Mitwirkung dabei gesichert würde. Zur Ermöglichung dessen verlangt die preussische Regierung vom Landtage jetzt die Ermächtigung, dem Reiche ein entsprechendes Anerbieten zu machen. Wird dasselbe angenommen, so erhält dadurch das Reich die Berechtigung, denjenigen Einfluß auf die preussischen Bahnen auszuüben, den sonst die preussische Regierung in Zukunft ausüben würde. Wird die Offerte dagegen zurückgewiesen, so ist Preußen genöthigt, seinen Staats-Eisenbahnbesitz immer weiter auszudehnen, die einzelnen Linien desselben zu möglichst selbstständigen Verkehrsarten auszubilden, wodurch es naturgemäß auf die gesammten Verkehrsverhältnisse Nord- und Mitteldeutschlands einen dominirenden Einfluß gewinnen würde. Die Verkehrsleitung, Tariffstellung und Betriebsorganisation der preussischen Staatsbahnen würden auf diesem ganzen Verkehrsgebiete die vorwiegende Norm bilden; die Rücksicht auf außerpreussische Staatsinteressen wäre rein in das Ermessen der preussischen Regierung gestellt.

Von dem Gedanken einer Erwerbung noch anderer Bahnen für das Reich findet sich in den Motiven des Gesetzentwurfs auch nicht eine Andeutung. So weit also das Interesse der Süd- und Mittelstaaten bei der Sache in Betracht kommt, lautet die Fragestellung einja dahin: Ist es zweckmäßiger und vortheilhafter, daß Preußen die Regelung seines Eisenbahnwesens mit Hilfe seiner Particulargesetzgebung in's Werk setzt, oder empfiehlt es sich, daß das Reich hier an die Stelle des Einzelstaats tritt, um auch den mitberührten außerpreussischen Interessen Geltung zu verschaffen? Damit aber wird die Frage in der Hauptsache auf das Gebiet geführt, auf welches sie gehört, nämlich auf das wirtschaftliche. Gegen den wirtschaftlichen Partikularismus Preußens, der sich in einer einzelstaatlichen Eisenbahnpolitik bald genug herausheben würde, ist der jetzige Entwurf in Wirklichkeit gerichtet, während die Furcht vor dem politischen Partikularismus, die seine Gegner beherrscht, nur eingebildete Gefahren sieht. Wer den Motiven der Vorlage nichts unterschiebt und nur aus ihnen entnimmt, was sie wirklich enthalten, wird den Lamentationen über Einheitsstaat und Centralisation wohl ein Ende machen müssen. Die „Grundlagen der Verfassung“ und was sonst an Material zu staatsrechtlichen Deductionen beigebracht worden ist, kommt bei einer wirklich objektiven Prüfung der Sache gar nicht in Betracht. Das Interesse Preußens würde durch eine Verwerfung der Vorlage nicht im Mindesten in Frage gestellt sein und auf anderem Wege seine ausreichende Wahrnehmung finden. Es fragt sich nur, ob dieser Weg dem Interesse fremder deutscher



Bundesstaaten zusagender erscheint, als eine Form der Regelung, bei welcher sie selbst ihr Landesinteresse wirksam verteidigen und geltend machen können.

In jedem Falle wird die Sache aus der Reihe der politischen Aufreizungs- und Agitationsmittel auscheiden müssen, sobald man sieht, daß nicht der preussische Ministerpräsident, sondern der deutsche Reichskanzler hinter dem Entwurfe steht, und dieser Letztere selbst nicht für, sondern gegen den preussischen Partikularismus die Lanze einlegt.

Baden, 29. März. Die Königin von England ist heute Nachmittag 4 Uhr mit Sonderzug von Paris kommend, hier angelangt. Dieselbe fuhr in die Stadt, und nahm in der früheren Villa Hohenlohe, welche nun ihr Eigenthum ist, Absteigequartier, während das Gefolge zum europäischen Hofe fuhr, wo für dasselbe Quartier bestellt war. Die Königin wird, wie man hört, nur 8 Tage hier verweilen.

Der Prov.-Korresp. zufolge wird der Besuch des Kaisers bei der Königin Victoria in Baden-Baden am 3. oder 4. April stattfinden.

Württemberg.

Alle diejenigen Inhaber des Eisernen Kreuzes aus dem Feldzuge 1870—71, denen das ihnen zustehende Besizzeugniß bis jetzt nicht ausgehändigt worden ist, weil ihr Aufenthalt nicht hat ermittelt werden können, werden aufgefordert, sich, mit Angabe ihres früheren Verhältnisses, in welchem sie das Eiserne Kreuz erworben haben, und ihres gegenwärtigen Wohnorts bei dem betr. Landw.-Bez.-Kommando mündlich oder schriftlich zu melden.

Stuttgart, 28. März. Der von der Regierung beim Landtag eingebrachte Gesetz-Entwurf betr. die weitere Ausdehnung des Eisenbahnnetzes enthält die Linien: 1) Balingen—Ebingen—Sigmaringen; 2) Waiblingen—Winnenden—Bachnang; 3) Heffenthal—Murrhard—Bachnang—Bietigheim; 4) Stuttgart—Böblingen—Freudenstadt. Nach Art. 2 sind in Angriff zu nehmen die Linien: 1) Heilbronn—Eppingen; 2) Rißlegg—Wangen.

Stuttgart, 28. März. Der Kaiser wird, wie die „B. Z.“ mittheilt, im Laufe des Monats September u. A. auch hierher kommen und einige Tage verweilen. Bekanntlich ist unsere schwäbische Residenz gegenwärtig fast noch die einzige süddeutsche Stadt, die der Kaiser bis jetzt noch mit keinem Besuche beehrt hat.

Calw, 27. März. Hr. Handelslehrer Spöhrer von Würzburg beabsichtigt, hier eine Handelsschule zu errichten und hielt zu diesem Zwecke kürzlich einen Vortrag über das Wesen einer Handelsschule, worin er namentlich hervorhob, daß es manche derartige Institute gebe, welche mehr als Schnellbleichen zu betrachten seien, weil den jungen Leuten, die dieselben besuchen, in kurzer Zeit Begriffe von kaufmännischer Bildung beigebracht werden, welche sie aber, weil es an der nöthigen Praxis fehle, nicht anzuwenden lernen, so daß sie nach Verlassen der Handelsschule wohl der Meinung seien, sie haben etwas gelernt, in

Wirklichkeit aber zu Vernehmung eines Comptoirpostens nicht fähig seien. Er beabsichtige, einen 2jährigen Kursus einzuführen und bei der Aufnahme die nöthigen Schulkenntnisse zur Bedingung zu machen. Weil aber nicht jeder junge Mann Gelegenheit gehabt habe, sich diese anzueignen, so werde er für Solche auch eine Vorschule errichten, deren Dauer ein Jahr betragen solle. Für gediegenen Unterricht in der französischen und englischen Sprache werde durch Anstellung tüchtiger Lehrer Sorge getragen werden. Der Vortrag machte in der aus Industriellen und Kaufleuten bestehenden Versammlung den besten Eindruck und wurde Hr. Spöhrer alle Unterstützung seines Vorhabens in Aussicht gestellt. (S. N.)

Ehlingen, 28. März. Die Verhandlung gegen Hezel fand unter ungeheurem Andrang des Publikums statt; der Bursche macht durch seine cynische Frechheit einen widrigen Eindruck. Er ist zu 15 Jahren Zuchthaus, dem höchsten für versuchten Todtschlag zulässigen Strafmaß, verurtheilt worden. Bezeichnend für den bössartigen Charakter ist seine Aeußerung: „Die glauben doch nicht, daß ich 15 Jahre eingesperrt bleibe? Lieber schlage ich noch zehn todt.“ Schon vorher hatte er bei seinem Fluchtversuche geäußert: „Rache der Menschheit, Rache! Zwei habe ich schon halb todt gemacht; wer mir nahe kommt, den schlage ich auch noch nieder!“

Leinach, 28. März. Naturfreunden sei die Mittheilung gemacht, daß die Bläthe der wilden Crocus auf den Wiesen um Zavelstein, merkwürdiger Weise der einzigen Fundstelle dieser eigentlich subalpinen Pflanze in ganz Südwestdeutschland, nunmehr ihren Höhepunkt erreicht hat. In den Voralpen vereinzelter stehend, von matterer Färbung und oft nur zolllanger Größe, breitet sie hier, in Millionen zusammenstehend, leuchtend violett oder weiß und fast fuchhoch, buchstäblich einen farbigen Sammitteppich über das von ihr beinahe verhüllte Wiesengrün. (S. N.)

Gräfenhausen, 30. März. An der Kammer des Grünhofwirth Luz befinden sich 2 Zoll lange Schoße mit Traubenjamen.

Miszellen.

Die Wette um den Mecklenburger.

Dumoresque von A. G. Wiesner.

(Fortsetzung.)

Die Gesellschaft gab sich noch das Wort von dem Abschlusse der Wette nichts verlauten zu lassen, deren Entscheidung schon auf den nächsten Tag, Schlag 12 1/2 Uhr Nachmittags, festgesetzt ward.

Glücklicherweise wohnte von Wettewitz in einem Hause des Marktplazes, das dem „Hotel de Prusse“, wo ihn die Wettrichter empfangen sollten, fast gegenüber lag. So ward der heikle Ritt zwar ein kurzer, aber dennoch war der ganze Marktplatz zu durchreiten, wodurch allein der Bedingung von Dünnes Genüge geleistet werden konnte.

Der Wirth des Hotels, das gerade wenig besucht war, wurde überdies in's

Geheimniß gezogen, damit er Vorsorge treffe, im Augenblicke des Einreitens von Wettewitz's den Thorweg von überflüssigen Gassern frei zu halten.

Am nächsten Morgen, schon vor zwölf Uhr, waren die Wettrichter, sowie die ganze Gesellschaft des verflohenen Abends wieder im Hotel versammelt. Begreiflicherweise war die Spannung bezüglich des Ausgangs der Sache allerseits eine große. Jene steigerte sich noch, als wenige Stunden vor der Mittagsstunde der Stallburche von Dünne's seinen Mecklenburger über den Markt nach dem Hause von Wettewitz's führte, der ja, wie die Wettübereinkunft besagte, seinen riskanten Ritt auf von Dünne's Prachtthier ausführen sollte. Letzterer stand im Kreise der Kameraden am Fenster des Hotelzimmers und blickte durch die Scheiben seinem Pferde nach. Als er es im Thorwege der Wohnung seines Gegners verschwinden sah, schien ihn ein banges Vorgefühl zu beschleichen. Er versuchte es zu bekämpfen, indem er sich nach dem Kellner umwandte, um Champagner und Auster zu bestellen.

Was Herrn von Wettewitz betrifft, so war dieser den ganzen Morgen in seiner Wohnung geblieben, wo er keine Besuche zu empfangen wünschte. Nach dem Wortlaute der Wette konnte dagegen keine Einsprache erhoben werden, wenn er nur in dem vorgeschriebenen Costüm über den Marktplatz ritt; darin lag die Entscheidung.

Die Umstände schienen Herrn von Wettewitz einigermassen zu begünstigen. Der Herbstmorgen war nebelig und hüllte selbst den Markt in einen grauen Dunstkreis, der indeß noch auf Personen und Dinge einen freien Ausblick gestattete. Auch die Stunde schien von Wettewitz zur Ausführung seines Rittes gut gewählt zu haben. Kaum hatte nämlich die Uhr des Rathhauses Mittag verkündet, als die wenigen Personen auf dem Plaze und in den anstoßenden Straßen nach Hause zu ihren Fleischtöpfen eilten. Fünf Minuten nach Zwölf lag der ganze Markt verödet da. Nur die zwei Obst- und Kuchenverkäuferinnen an den Ecken hatten Stand gehalten, löffelten indeß, ohne aufzublicken, ihre Suppe aus den Töpfen. Von drei kleinen Hunden, die sich am Brunnen beschnüffelten, schien auch nichts zu besorgen; größeres Bedenken löste der Posten ein, der vor der Wache im Rathhause gemessenen Schrittes auf- und niederging.

(Schluß folgt.)

Frankfurter Course vom 29. März 1876.

Geldsorten.	fl.	sch.
Doppelte Pistolen	16	50—
Pistolen	16	35—
Holländ. 10 fl.-Stück	16	65—
Dulaten	9	50—55
al marko	9	57—62
20-Frankenstücke	16	23—27
do. in 1/2	16	23—27
Englische Sovereigns	20	42—47
Ruß. Imperiales	16	70—75
Dollars in Gold	4	16—19

Hierzu der General-Anzeiger Nr. 44.

